

HILCHENBACH, Karl (Carl) Wilhelm, ref. Theologe, holländischer Gesandtschaftsprediger (1776-1783) in Wien, Pfarrer der ref. Pfarrgemeinde Wien (1782-1816), Superintendent und Konsistorialrat, * 19.4. 1749 Frankfurt/Main, † 13.4. 1816 Wien. — Der Sohn des evangelisch-reformierten Predigers Carl Balthasar Hilchenbach und dessen Ehefrau Susanna Jacoba Behagel wurde am 20. April 1749 »privatim« von Pfarrer Schlosser getauft. Die Schule besuchte H. in Frankfurt; es folgte ein Studium der Theologie an den Universitäten von Marburg und Göttingen, wo er sein theol. Abschlußexamen am 5. März 1774 ablegte; im gleichen Jahr erfolgte seine Ordinierung durch das fürstlich-hessische Konsistorium zum Prediger. — Anlässlich einer Reise nach Wien lernte H. die holländische prot. Gesandtschaftsgemeinde und deren Prediger, den ref. Theologen Johann Friedrich Miegs (1744-1819) kennen. Aus politischen Gründen wurde damals die Ausübung der prot. Religion durch ausländische Kaufleute, Bankiers und Gesandte in den jeweiligen Wiener Gesandtschaften geduldet. Diese beschäftigten eigene Prediger im diplomatischen Dienst, welche fast immer aus dem deutschen Sprachraum berufen wurden. Durch Miegs wurde der junge H. in das Haus des holländischen Gesandten Graf von Degenfeld-Schonburg eingeführt, dessen Sympathie er schnell erlangte. Am 24. Mai 1774 betraute man H. mit der Predigerstelle Miegs, da dieser für ein Jahr beurlaubt war. Während dieser Zeit (12.2. 1775) führte H. — mit Zustimmung Miegs - ein neues Gesangbuch »Sammlung verbesserter neuer Gesänge zum Gebrauch bey dem öffentl. Gottesdienst [...]« ein, welches das bisher verwendete »Pfälzische Gesangbuch« ablöste. Die neuen Gesangbücher verkaufte H. an begüterte Gemeindeglieder zu einem höheren Preis, um sie an minderbemittelte Interessenten günstiger abgeben oder gar verschenken zu können. — Im Oktober 1775 kehrte Miegs zurück, jedoch nur um seine Abberufung nach Heidelberg abzuwarten und so konnte H. weiterhin zeitweilig an seiner Stelle predigen. Die Abschiedspredigt hielt Miegs in Wien im September 1776, H. trat am 6. Oktober des gleichen Jahres endgültig seine Stelle als holländischer Gesandtschaftsprediger an. Das Anstellungsdekret wurde ihm Ende Januar 1777 durch den Gesandten

von Haag zugestellt; die Antrittsrede hielt er am 2. Februar über 2. Thessal: 3,1. — Am 1.3. 1777 legte H. ein neues Kirchenbuch an und trug rückwirkend (bis 2.12. 1700) die aufliegenden Daten und Notizen seiner beiden Amtsvorgänger nach. In streng chronologischer Folge notierte er nicht nur Taufen, Eheschließungen, Konfirmationen und Sterbefälle; er vermerkte neben Abendmahlfeiern und Almosengeldern vor allem die Ereignisse des Gemeindelebens. H. begann seine Aufzeichnungen mit der Beschreibung der von ihm vorgefundenen Verhältnisse und der Geschichte der holländischen Gesandtschaftskapelle. Noch heute stellen diese Aufzeichnungen eine wichtige historische Quelle dar, die u.a. detaillierte Informationen über seine eigene Tätigkeit geben. H. beteiligte sich auch an einem Austausch von Kirchenmatrikeln über die Landesgrenzen hinaus; so wurde am 15.6. 1782 ein Auszug aus dem Kirchenbuch an den Superintendenten von Kassel, Reinhard Christoph Ungewitter (1715-1784) versandt. H. bezeichnete seine Gottesdienste, die er in deutscher, bei besonderen Gelegenheiten in französischer, gelegentlich auch lateinischer Sprache abhielt, als »öffentlich«, was bei den Wiener Erzbischöfen zu Protesten führte. Ohne Rücksichtnahme auf Stand, Nationalität und Konfession hatte jeder Zutritt zum Gottesdienst. — Sein besonderes Anliegen war die Armenunterstützung; so wurde regelmäßig bei der Augustinerkirche eine Geldspende aus seiner Kollekte für die katholischen Hilfsbedürftigen abgegeben und der Ertrag einer gedruckten Predigt H.s war ausdrücklich für die Armen bestimmt. Finanzielle Unterstützung für seine Kampagnen erhielt H. regelmäßig durch Legate wohlhabender Gemeindeglieder, wie Daniel Gay oder dem Württembergischen Gesandten Graf von Türckheim; für den 25.5. 1781 vermerkt das Kirchenbuch eine großzügige Schenkung für seine Armenkasse durch die Witwe des verstorbenen Graf Degenfeld-Schonburg. — Anlässlich des Todes Kaiserin Maria Theresias (29.11. 1780) verfaßte H. einen Nachruf unter dem Titel »Empfindungen beym Krankenbette und Grabe Marien Theresiens«. Ihr Nachfolger und Sohn Joseph II. erließ am 13.10. 1781 das sogenannte »Toleranz-Patent« (Toleranzedikt), ein zentraler Punkt seiner neuen Kirchenpolitik, welches offiziell nun die Religionsausübung für

Lutheraner, Calvinisten und Griechisch-Orthodoxe duldeten. Der Bau und die Erhaltung von Kirchen (ohne Glocken u. Eingang v. d. Straße) und Schulen ab 100 Mitgliedern (in Entfernung von einer Gehstunde) wurde gestattet. Den genauen Wortlaut des Edikts notierte H. am 17.10. auf fünf Seiten in seinem Kirchenbuch. Mit Unterstützung des reformierten Reichshofrats Graf Karl Christian zur Lippe (-Bisterfeld-Weißfeld) wurde ein Dankschreiben der evangelisch-lutherischen und reformierten Glaubensverwandten an Kaiser Joseph II. verfaßt und am 30. Dezember hielt H. eine besondere Predigt mit Bezug auf die erteilte Religionsfreiheit unter dem Titel »Die Gesinnungen eines Christen gegen besondere Wohlthaten Gottes durch seinen Regenten. Eine Rede über Psalm 138, V.1.2«, die 1782 im Druck erschien und worauf auch die Brünner Zeitung ausführlich am 30. Januar des folgenden Jahres Bezug nahm (vgl. Karner, *Ev. Gde.*, 51; Trautenberger, *JGPrÖ* 21, 1900). — Mit dem Toleranz-Patent wurde die Stelle eines Gesandtschaftspredigers hinfällig, H. blieb jedoch noch bis Februar 1783 offiziell im Amt. Um eine eigene reformierte Kirchengemeinde mit den dazu notwendigen Räumlichkeiten gründen zu können, initiierte H. gemeinsam mit Graf zur Lippe eine gewinnbringende Kollekte, zu deren zahlungskräftigen Wohltätern bekannte Wiener Reformierte wie Johann Freiherr v. Fries (10.000 fl.), Graf v. Promnitz, Freiherr v. Gontard, die verw. Gräfin Degenfeld-Schonburg, Freiherr v. Montmartin, Sigmund v. Renner u.v.a. gehörten. Am 15.2. 1782 richtete man eine Petition an den Kaiser mit der Bitte um Erlaubnis, eine reformierte Gemeinde und ein Bethaus errichten, einen Pfarrer bestellen und bei den ausländischen Glaubensbrüdern mit einer weiteren Kollekte sammeln zu dürfen. Der Kaiser billigte am 2.3. 1782 dieses Ansuchen, obwohl die im Toleranzedikt geforderte Mindestanzahl von 100 Gemeindemitgliedern nicht nachgewiesen werden konnte. In einem »Circular« an alle Glaubensverwandte empfahl Graf zur Lippe, H. zum neuen Gemeindepfarrer zu wählen, dem zugestimmt wurde. Auf Ablehnung stieß dagegen Lippes durchaus zweckmäßiger Vorschlag, vorläufig aus ökonomischen Gründen die Kirchendiener und einen Betsaal mit der ev.-lutherischen Gemeinde zu teilen. Am 10.3 1782 konnte man das erste Kirchen-

Konvent im Haus des Bankiers Peter Ochs abhalten und am 10.4. wurde ein Kollektenbrief an die Glaubensbrüder im Ausland verschickt. Mit Unterstützung Graf zur Lippes, der allein 700 Briefe als Spendenaufrufe verschickte, wurde diese Kollektensammlung zu einem vollen Erfolg. — Am 2.2. 1783 legte H. sein Amt als Prediger der holländischen Gesandtschaft nieder und verließ den diplomatischen Dienst. Seine Abschlußpredigt hielt er über Matthäus 25 Vers 40. Im März des gleichen Jahres vollzog H. die erste Taufe als Gemeindepfarrer im Hause des Grafen zur Lippe. Text der Tauf liturgie und Predigt hielt zur Lippe in seinen Aufzeichnungen (vgl. Lippe, *Darstellung*, 141) fest. Höhepunkt des März war der Besuch Papst Pius VI. am 22.3. in Wien. Einen Tag später erwarb die reformierte Gemeinde für 23.900 fl. die Eckparzelle Dorotheergasse-Stallburggasse, Teil des ehemaligen Königin-(Clarissen)Klosters, welches gleich anderen durch den Kaiser aufgehoben und dem Magistrat der Stadt Wien zur öffentlichen Versteigerung übergeben worden war. Eine größere Summe für die Finanzierung des Bethauses, mit dessen Bau noch im März begonnen wurde, konnte H. aus dem Vermächtnis eines reichen Regensburger Diplomaten einbringen; der erste Gottesdienst am 17. April mußte von H. noch provisorisch im 1. Stock des alten Klostergebäudes abgehalten werden. — Im gleichen Monat brach H. zu einer Kollektenreise nach Holland und England auf, von der er 1784 mit mäßigem Erfolg zurückkehrte. Ursache dürften die schwierigen politischen Verhältnisse und die dortige Einmischung Josephs II. gewesen sein (Krieg England-Niederlande). — Mittlerweile (18.10. 1783) war das Kirchensiegel mit dem Wahlspruch »Jehovah providebit« durch das kaiserl. Dekret bestätigt worden. Am 25.12. 1784 konnte endlich der erste Gottesdienst im neuen Bethaus abgehalten werden, H. hielt eine Predigt über Ps. 26/7-8 und 1. Könige 8/29 (vgl. Karner, *Die ev. Gde.*, 59), welche unter dem Titel »Einweihungs Gebät [...]« 1785 in Wien veröffentlicht wurde. Dieser erste Gottesdienst im neuen Kirchensaal wird als der eigentliche Gründungstag der reformierten Gemeinde betrachtet. — H. scheint ein begeisterter Prediger gewesen zu sein, jedoch mit Hang zu langatmigen Reden, wenn man Zeitzeugen Glauben schenken darf. Nach dem Besuch eines

seiner Gottesdienste im neuen Bethaus beschreibt der ungarische Pfarrer Jozsef Keresztesi H. zwar als liebenswürdige Persönlichkeit, jedoch schlechten Lateiner, und »sehr schwachen concionator« (Prediger), der im übrigen seine Predigten vom Papier ablas. Eine Auseinandersetzung zwischen H. und dem ersten Kirchenvorsteher Graf zur Lippe ist belegt, bei der es um eine unterschiedliche Auffassung der Wiedergabe des üblichen Fürbittengebets für den Landesvater ging. Graf zur Lippe hatte das Gebet vertretungsweise für H. in prägnanter Art abgehalten, was jedoch nicht die Zustimmung H.s fand, der es in ein »weitschweifiges kaltes Kirchengebet« abänderte, wie die Gemeindevorsteher kritisch anmerkten. — Eine Gehaltserhöhung für H. wurde durch die Vorsteher der Gemeinde im März 1794 genehmigt, jedoch an Auflagen geknüpft: H. solle seine Predigten verständlich gestalten u. keine »Homilien« abhalten; das Gebet »aus dem Bauch heraus« halten und nicht aus dem Buch ablesen. H. solle dem sonst üblichen Handauflegen bei Konfirmationen nachkommen und sich an den in Deutschland üblichen liturgischen Formularen bei den Abendmahlsvorbereitungen orientieren. Und seiner Pflicht nachkommen, Verstorbene auf den Friedhof zu begleiten und diesen Weg nicht dem Küster überlassen (vgl. Karner, Die ev. Gde., 61). Neben der Kritik verdeutlicht dies, wie gleichberechtigt Laien, Vorsteher und Prediger im Gemeindeleben waren. — H. besaß eine aufgeschlossene Persönlichkeit mit Interesse für Politik, Wissenschaft und Kultur und war Mitglied der Freimaurerloge »Zur Wahren Eintracht«. Inwieweit vielleicht sein späterer Schwiegervater Georg Louis Malvieux, der 1782 als Meister in der Loge »Zum Heiligen Joseph« belegt ist, Vorbild und Antrieb für eine Mitgliedschaft gewesen sein könnte, ist nicht bekannt. Immerhin logierte die »Wahre Eintracht« als Untermieterin der Bauhütte »Zum heiligen Joseph« am Bauernmarkt. — Die »Wahre Eintracht« arbeitete nach dem Zinnendorfschen System, wurde seit 1782 von Ignaz Edler v. Born geleitet und zählte zu den bekanntesten Wiener Freimaurerlogen. Sie hatte den Ruf einer elitären Versammlung, der zahlreiche namhafte Mitglieder aus Wissenschaft und Kunst angehörten. Diese Loge versuchte eine für Wien neue Richtung zu kultivieren und galt

als geistiges Zentrum für Aufklärer und Illuminaten. Zu den Mitgliedern zählten bekannte Persönlichkeiten wie Joseph v. Sonnenfels, Joseph Haydn oder der ehemalige Domkapitular und spätere Münchner Finanzminister Frh. J. W. v. Hompesch. Obwohl die Loge nur zwischen März 1781 und Dezember 1785 arbeitete, war sie vor allem durch ihre äußerst rege Publikationstätigkeit im ganzen deutschen Sprachraum bekannt. Am 21.6. 1782 wurde H. als Lehrling aufgenommen und am 3.7. 1782 zum Gesellen ernannt. Zwischen 1783 und 1784 verzeichnen die Protokollbücher H. als Logenredner, 1784 als »Meister« und 1785 als »Erster Aufseher«. Vier Reden »Bruder Hilchenbachs« vor seinen Mitbrüdern sind bekannt. So referierte er am 10.2. 1783 über die Frage »Ob irgendetwas Scientifistisches oder Spekulatives in der Freymaurerey enthalten sey«, die von einem Mitbruder eingesandt und von H. überarbeitet worden war. Der Sekretär der Loge, von Bianchi d'Adda, hielt Vortrag und Antwort H.s zu dieser Frage im Protokollbuch fest: »[...] daß zuverlässlich nichts Scientifisches oder Spekulatives in der F[rei]m[aurerey] selbst enthalten sey, deren Endzweck er [Hilchenbach] dahin bestimmte, daß sie nichts anders, als eine gesellschaftliche Verbindung sey, welche aus ihren Mitgliedern ohne aller Salomonischen Weisheit die tugendhaftesten Bürger, ungeheucheltsten Christen, besten Väter, redlichsten Freunde, tapfersten Soldaten, unbescholtesten Richter, gütigsten Herren und treueste Diener bilden wolle und könne, wenn in der Auswahl derselben die nöthige Vorsicht gebraucht werde«, (HHStA, VA 79, 171-173, Prot. CXLII).- Hatte die Freimaurerei zunächst unter Joseph II. einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt, so war ausgerechnet er es, der ihren Untergang einleitete; er befürchtete eine zu starke Einmischung in die Souveränität seines Landes; mit Mißtrauen beobachtete er den zunehmenden Einfluß der Wiener Logen auf das öffentliche Leben in der Hauptstadt. Mit dem Handbillet vom 11. Dezember hatte Joseph II. zwar die Freimaurerei »staatlich anerkannt«, es kam jedoch zu einer drastischen Einschränkung der Logen und ihrer Mitglieder. Die Loge »Zur Wahren Eintracht« ging in der St. Johannis-Loge »Zur Wahrheit« auf, in deren Protokollbüchern sich »Bruder Hilchenbach« 1786/87 weiterhin nachweisen

läßt. — H. heiratete am 25. Oktober 1785 Aimée (Amalie) Henriette Malvieux. Die Trauung vollzog der luth. Prediger und Superintendent von Nieder- und Innerösterreich Johann Georg Fock. Aimée Malvieux, am 18. Februar 1767 in Dresden geboren, war das dritte (von achtzehn) Kindern des Dresdener Leder- und Handschuhfabrikanten George Louis Malvieux (1735-1802) und der Anne Marie Ludovika Honorata Bassenge (1746-1816), beide aus bekannten Hugenottenfamilien. Aimées Großvater, Simon Francois Isaac Malvieux (1691-1746) war franz. ref. Prediger in Erlangen gewesen. Ihr Vater folgte von Dresden aus einem Ruf des Kaiserhauses nach Wien, wo er sich mit seinem Unternehmen neu etablierte. Ebenso wie sein Sohn Jakob gehörte Malvieux bis zu seinem Umzug nach Rimabrezó temporär dem Vorstand der ref. Wiener Gemeinde an. — Zwischen 1787 und 1800 wurden dem Ehepaar H. in Wien fünf Kinder geboren, zwei Söhne und drei Töchter, wobei heute nur noch nähere genealogische Aufzeichnungen zu den Nachkommen der jüngsten Tochter Marie Amalie erhalten sind, die 1824 Johann Wilhelm Heß heiratete. — 1785 (lt. Koch 1786) wurde H. durch Kaiser Joseph II. zum ersten geistlichen Rat des in Wien errichteten Konsistoriums für die ref. Gemeinde und zum Superintendenten von Wien und Triest ernannt. 1790 gab er einen eigenen Katechismus für Konfirmanden unter dem Titel »Kurze Übersicht der Glückseligkeitslehre Jesu Christi [...]« heraus, welcher während der Toleranzzeit in einer Kurzfassung auch in Galizien verwendet worden sein soll (Loesche, JGPrÖ 1915, 325). 1794 gründete H. zusammen mit Johann Georg Fock eine gemeinsame evangelische Lehranstalt. 1804 wurde er zum Beisitzer der Wohltätigkeits-Hof-Kommission und 1806 zum Armenbezirksdirektor ernannt. Gemeinsam mit Joseph Freiherr von Retzer rief H. die erste Lesegesellschaft in Wien ins Leben. Sein soziales Engagement wurde vom Kaiser mit der goldenen Zivilverdienstmedaille mit Ohr und Band ausgezeichnet. — H. war nicht nur ein Mann der Aufklärung, sondern ein überaus bibliophiler Mensch. Zu seinem Freundeskreis zählte u.a. der Historiker, Lexikograph, Hofrat und Professor Johann-Georg Meusel (BBKL XXVI, 2006), zu dessen »Neue Miscellaneen artistischen Inhalts« er mehrere Beiträge bei-

steuerte. Eine lebenslange Freundschaft verband ihn mit dem Philosophen, Aufklärer und Berliner Bibliothekar Johann Erich Biester (1749-1816), den H. ebenso wie den Dichter und Nationalökonom Leopold Friedrich Günther v. Göckingk (1748-1828) noch während seiner Studienzeit in Frankfurt kennen gelernt hatte. Auch mit dem gleichaltrigen Johann Wolfgang von Goethe soll er befreundet gewesen sein; dessen Schwager, der Hofrat, Philosoph, Schriftsteller und Illuminat Johann Georg Schlosser ebenfalls Mitglied der Wiener Freimaurerloge »Zur Wahren Eintracht« war. Eine enge Verbindung scheint zwischen Mitgliedern der reformierten Wiener Gemeinde und dem Dessauer Philanthropinum bestanden zu haben. So ist in der Anhaltinischen Landesbibliothek Dessau ein umfangreicher Briefwechsel (1778-1782) zwischen H. und dem Dessauer Lehrer Christian Heinrich Wolke (1741-1825) erhalten; ebenso eine Korrespondenz zwischen Wolke/Georg Louis Malvieux und Briefe von Graf Karl Christian zur Lippe, Graf Degenfeld-Schonburg und Johann Friedrich Mieg an Dessauer Philanthropen. — Am 13. April 1816 starb H. in Wien (Ev. Reichsgebäude Nr. 1180, Gemeindehaus, Dorotheerg.). Er hinterließ u.a. einen bemerkenswerten Bibliotheksbestand, zurückgehend bis zum 15. Jh.; darunter eine Erstausgabe des Hexenhammers »malleus maleficarum« (1487) und mehrere Übersetzungen in Englisch, Französisch und Niederländisch; eine Zwinglibibel von Christoph Froschauer (1545), eine Lutherbibel, 1547 bei Hans Lufft, Wittenberg, herausgegeben, diverse Werkausgaben der Reformatoren des 16. Jahrhunderts, darunter eine Calvin-Ausgabe (ein Unikat in Österreich), Chyträus' »Geschichte der augspurgischen Confession« 1580, die Konzilakten von Trient u.v.a. (vgl. Karner, Die ev. Gde., 127). Diese Bibliothek wurde - seinem Wunsch entsprechend - der Protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien zur Benutzung übergeben und kam später, als die reformierte Pfarrgemeinde über genügend Platz verfügte, zurück in die Dorotheergasse; sie stand dort weiterhin Lehrern und Studenten zur Benutzung zur Verfügung. — Eine Gedenktafel, die 1822 in der ref. Kirche angebracht wurde, erinnert noch heute an Karl Wilhelm Hilchenbach, Mitbegründer und ersten Prediger der reformierten

Gemeinde in Wien. Auch ein Portrait, das von seinem Schwager, dem Leipziger Kupferstecher Paul Simon J. Malvieux stammt, hängt in der Dorotheergasse. Hilchenbachs Grab befindet sich auf dem Matzleinsdorfer Friedhof in Wien.

Werke: Empfindungen beym Krankenbette und Grabe Marien Therysiens, Wien 1780 (1781); Die Auferstehung Jesu nach ihrer Wahrheit und ihren wichtigsten Folgen betrachtet. Eine Predigt über Lukas 24,33,34 (gehalten zu Bockenheim am zweyten Ostertage 1781 vor der Evangelisch-Reformierten Gemeinde aus Frankfurt.), Frankfurt 1781; Kurze Nachricht von der Kaiserlich-Königlichen Bildergalerie zu Wien und ihrem Zustande im Jenner 1781, Frankfurt a. M., 1781 [an Herrn Hofrath und Professor Meusel]; Die Gesinnungen eines Christen gegen besondere Wohlthaten Gottes durch seinen Regenten. Eine Rede über Psalm 138, V. 1. 2. Vorgetragen in der holländischen Gesandtschaftskapelle, am letzten Sonntage des Jahres 1781, Wien 1782; Einweihungsgebät des neuerrichteten Bädhauses der Gemeinde Helvetischer Konfession in Wien, am ersten Tage des heil. Christfestes 1784 [...], Wien 1785; — Gebet welches während des Krieges bey dem Gottesdienste der Kirchengemeinden der Helvetischen Konfessions-Verwandten in den K.K. deutschen Erblanden gebraucht werden soll. Verfaßt und vorgeschrieben von dem K.K. Konsistorium helvetischer Konfession. Wien, 1788; — Predigt über 1. Buch Samuelis, Kap. 2, V. 6 nach einer glücklich überstandenen Krankheit vorgetragen in dem Bethause der evangelischen Gemeinde helvetischer Konfession am 21. März [...], Wien 1790; Predigt am ersten Sonntage nach der Sr. königl. Majestät Leopold dem Zweyten als Erzherzogen von Oestreich feyerlich geleisteten Huldigung. Vorgetragen im Bethause der helvetischen Konfessionsverwandten [...], Wien 1790; Kurze Uebersicht der Glückseligkeitslehre Jesu Christi für Confirmanden aus der evangelischen Gemeinde helvetischer Confession. (Ein Katechismus), Wien 1790; Erinnerungen und Erhebung des Herzens zu Gott veranlaßt durch die Zeitumstände [...]. Zum Besten der Wohlthätigkeits-Anstalten, Wien 1805; — Gedächtnißpredigt auf Leopold den Zweyten über Sprüche Salomonis Kap. 10, im Anfange des 7. Verses. Vorgetragen im Bethause der evangelischen Gemeinde helvetischer Confession am 18. März, Wien 1792; — Nachricht vom Entstehen, Fortgang und der gegenwärtigen Lage hiesiger Evangelischer Gemeinde Helvetischer Konfession. Von Carl Wilhelm Hilchenbach, Superintendent und Prediger der Gemeinde. Mitgetheilt von Dr. theol. C. A. Witz, JGPrÖ 7, 1886, 33-35. [Anm.: Mehrere Aufsätze v. H. wurden in: Johann-Georg Meusel: »Miscellaneen artistischen Inhalts«, (H.1-30) Erfurt 1779-1787, (»Neue Miscellaneen artistischen Inhalts, Leipzig 1796-1803), publiziert].

Archivalien, Briefe: Anhaltinische Landesbücherei Dessau, Wissenschaftl. Bibliothek u. Sondersammlung; Philanthropinum Dessau, Nachlass [alle nachfolgend angeführten Briefe auch erfasst als Mikrofiche unter dem Titel: »Philanthropinum Dessau, Nachlass und Drucke«, CD-ROM, Erlangen 1999], Briefe K. W. Hilchenbach an Christian Heinrich Wolke (Fiche 77): Wien, 18. 12. 1778 (V, 4, 4, 1, Bl. 1-2.); Wien, 21. 4. 1779 (V, 4, 4, 2, Bl.1-2); Wien, 14. 7. 1779 (V, 4, 4, 3, Bl. 1-2); Wien, 6. 9. 1780 (V, 4, 4, 13, Bl. 1-2); Wien, 17. 11. 1781. (V, 4, 4, 8, Bl. 1-2); Wien, 9. 3. 1782 (V,

4, 4, 10, Bl. 1); ebd: Briefe K. W. Hilchenbach an N.N., Wien, 17. 11. 1779 (V, 4, 4, 4, Bl. 1-2); Wien, 5. 1. 1780 (V, 4, 4, 5, Bl. 1-2); Wien, 13. 9. 1780 (V, 4, 4, 6, Bl. 1-2); Wien, 23. 9. 1780 (V, 4, 4, 14, Bl. 1-2); Wien, 12. 10. 1780 (V, 4, 4, 7, Bl. 1); Wien, 19. 12. 1781 (V, 4, 4, 9, Bl. 1); Wien, 29. 5. 1782 (V, 4, 4, 11, Bl. 1); Wien, 17. 7. 1782 (V, 4, 4, 12, Bl. 1-2); ebd. (Fiche 62): Georg Ludwig Malvieux an Christian Heinrich Wolke, Wien, 28. 10. 1780 (IV, 2, 12, Bl. 3-4), ders. an N.N., Wien, 27. 10. 1778 (IV, 2, 12, Bl. 1-2); weiters Briefe Karl Christian zur Lippe an Basedow; Degenfeld-Schonburg an NN.; Johann Friedrich Mieg an Campe; Archiv der Ev.-ref. Pfarrgemeinde H. B., Wien Innere Stadt: »Kirchenbuch der Holländischen Gesandtschaftskapelle«. Angefangen am 1sten März 1777. Aufgezeichnet von Carl Wilhelm Hilchenbach gegenwärtigem Prediger bey der Gesandtschaft, insbes. 4, 5, 13-19, 19-31; Fasc. 1781-1782 (zur Lippe: Vorschlag z. einer Vereinigung ...); »Circulare« v. 12. November 1788 verf. v. Hilchenbach u. d. Vorstehern; ders.: Bericht von der Gemeinde des Helvetischen Bekenntnisses in Wien, 31. 12. 1785; Exhibitenbuch f. d. ev. Pastorat helvetischer Konfession in Wien; Jahresberichte der Ev. Gemeinde helvetischer Confession in Wien, 1862-1918; Annalen der Evangelischen Pfarrgemeinde H. B. Wien-Innere Stadt, gef. v. Pf. Mag. Peter Karner seit 1961; Mitgliederbuch der Ev. Pfarrgemeinde Wien I. H. B., zusammengest. v. Peter Karner, Wien 1985; Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt: Ev. Kirchen- und Standesbücher der Stadt Frankfurt, Geburten, 1749, S. 907; Österreichisches Staatsarchiv, Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien (HH-StA): Vertrauliche Akten (VA) = Protokolle der Wiener Loge »Zur wahren Eintracht«, Sign. VA 79, VA 89 1781-1785. Sign. VA 90 (enthält das »Protokollum praesentium« zu VA 89, welches separat geführt wurde), ebd.: 4 Referate v. Karl Wilhelm Hilchenbach: Über das Glück (124); Die Eintracht, das Glück maurerischer Verbrüderung (133); Ob irgendetwas Scientifistisches oder Spekulatives in der Freymauerey enthalten sey, 1783 (142); Über den Meistergrad (144); Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz (= Protestantische Landeskirche), Speyer: Akten betr. der beschr. Kollektensammlung, Schreiben des Kurpfälzischen Kirchenrats, (1782-1783); Universitätsbibliothek Tübingen, bzw. Niedersächsische Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen: Karl Wilhelm Hilchenbach: Verzeichniß von Büchern, Landkarten, nebst einer Sammlung rarer goldenen und silbernen Medaillen des seel. Herrn Pfarrers Hilchenbach alhier: welche [...] 1785 [...] öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, Frankfurt am Mayn 1785; Wiener Stadt- und Landesarchiv: Sign. B 105: Carl Wilhelm Hilchenbach: Chronik der Holländischen Gesandtschaftskapelle in Wien, 1777-1783.

Lit.: Sammlung verbesserter und neuer Gesänge, zum Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienst sowohl als bey der Privaterbauung, Frankfurt a. M. 1772; — Art. zum Gründungstag der Wiener ref. Gemeinde in: Wiener Zeitung v. 29.12.1784; — An. (=Karl Christian Graf zur Lippe-Weißenfeld): Darstellung der durch Kaiser Joseph den Zweyten entstandenen Grundlage der kirchlichen Verfassung der Protestanten, insonderheit der Reformirten, sowohl in Wien, als in sämtlichen Erbstaaten von Österreichischem Porta patens est - Nulli claudatur Honesto (mit einer Vorrede, gezeichnet »Hierophilus«), Regensburg 1799, 62-71

Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 27 (2006)

(Circular), 131-141 (Taufliturgie u. -predigt), 141 (Fürbittegebet), 181-185; — Die Evangelisch reformierte Gemeinde zu Wien. Eine Denkschrift nach dem Eintritte in die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, Wien 1852, 6, 9-14; — Jozsef Keresztesi: Eredeti naploja Kroika Magyarorszag polgari es egyhazi közelelebböl a 18. század vegeu. (Chronik aus dem bürgerlichen und kirchlichen Leben Ungarns zu Ende des 18. Jh.), Pest 1868, 330; — Wilhelm Kisch: Die alten Straßen und Plätze Wien's und ihre historisch interessanten Häuser. Ein Beitrag zur Culturgeschichte Wien's mit Rücks. auf vaterländ. Kunst, Architektur, Musik u. Literatur, Bd. III, Wien 538-540; — Gustav Trautenberg: Im Josefischen Jahrzehnt, in JGPrÖ 21, Wien 1900, 208; — Johann Kaiser: Chronik der Wiener evangelischen Gemeinde Augsburgischer Bekenntnisses vom Zeitpunkte ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart, [...] bearb. vom Jahre 1781 bis 1863 von C. Neuß, fortgesetzt vom Jahre 1864 bis 1903 von [...], Wien 1904; — Edmund Steinacker: Voreltern und Nachkommenschaft des Ehepaars Georg Louis Malvieux und Anna Maria Lud. Hon. Bassenge, Görnitz 1914, 10, 11 u. Tafel I, III; — Georg Loesche, Art. in: JGPrÖ 1915, 325; — Walther Kocher: Aus dem Leben des Karl Wilhelm Hilchenbach, in: »Siegerland« Blätter des Heimat- und Geschichtsvereins, Bd. 3, 1917, S. 129-130; — Eric Hultsch: Zur Bildung guter Christen und nützlicher Bürger. Ein Beitrag zur Geschichte des evangelischen Schulwesens zwischen 1781 und 1861 in Wien [...], in JGPrÖ 96, 235-262; — Gustav Reingrabner: Protestanten in Österreich. Geschichte und Dokumentation, Wien-Köln-Graz, 1981; — Die Übungslogen der gerechten und vollkommenen Loge »Zur wahren Eintracht« im Orient zu Wien 1782-1785, hrsg. v. der Großloge von Österreich, Wien 1984, 79, 92, 171-173, 538-540; — Peter Karner (Hrsg.): Die evangelische Gemeinde H.B. in Wien, [Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 16], Wien 1986, 34-45, 46, 50-51, 58-59, 61, 117, 124-128, 168, 212, 220-221, 236-237, 240; — Hans Wagner (Bearb.): Freimaurerei um Joseph II. Die Loge zur Wahren Eintracht, Österr. Freimaurermuseum Schloß Rosenau, 1980; — Hans-Josef Irmen (Hrsg.): Die Protokolle der Wiener Freimaurerloge »Zur Wahren Eintracht« (1781-1785), Frankfurt 1994, u.a. 28, 78-80, 82-83, 85, 107, 113, 116-119, 126, 128-129, 308-309, 319, 327, 402.

Lex.: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 2 (Lfg. 9), 315; — Lothar Irl: Siegerländer Persönlichkeiten- und Geschlechter-Lexikon, hrsg. v. Siegerl. Heimatverein, Siegen 1974, S. 143; — Felix Czeike: Historisches Lexikon Wien Bd. 3, Wien 1994, 185-186.

Allgemeine Lit. (Auswahl): Journal für Freymaurer [...], hrsg. v. d. Brüdern der [Loge] zur wahren Eintracht im Orient von Wien, Wien 1784-1787 (Nachdr. Graz 1988); — Der hundertste Gedenktag der Erlassung des Toleranz-Patentes Kaiser Josef II. gefeiert am 13. Oktober 1881 in den beiden evangelischen Gemeinden A. und H. C. in Wien, Wien 1881; — Die Evangelisch reformierte Gemeinde zu Wien. Eine Denkschrift nach dem Eintritte in die zweite Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, Wien 1852; — Gustav Frank: Das Toleranz-Patent Kaiser Joseph II. Urkundliche Geschichte seiner Entstehung und seiner Folgen. Säcular-Festschrift des k.k. evangelischen Kirchenoberraths [...] in Wi-

en, Wien 1881; — Ch. Alphonse Witz-Oberlin: Joseph II. und die Frankfurter reformierte Gemeinde. Zur Geschichte der evang. Kirchengemeinde H. C. in Wien, in: JGPrÖ 6, 1885, 188-91; — Georg Loesche: Von der Toleranz zur Parität in Österreich 1781-1861. Zur Jahrhundertfeier des Protestantentpatente, Leipzig 1911; — Georgine Holzknicht: Ursprung und Herkunft der Reformideen Kaiser Josef II. auf kaiserlichem Gebiete. [Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs 11], Innsbruck 1914; — Johann Karl Egli: Aus 150 Jahren. Geschichtliche Erinnerungen zur Feier des 150jährigen Bestandes des Reformierten Stadtkirche, in Fortsetzung: ab Kibla (ref. Kirchenbl.) 11 (1935), Folge 1; — Erika Stöckl: Der Protestantismus in Wien von 1781-1848, Wien 1949 (Maschinenschr.) u. in JGPrÖ; JG: 1953; — Peter Karner/Martha Grüll: Die Evang. Pfarrgemeinde H.B. Wien, in der Serie: Die österreichischen Toleranzgemeinden, Nr. 90, Die Saat, Wien 1981 ff.; — Peter Karner: Toleranzjubiläum 1981 (Dokumentation), 3. Bd., Wien 1982 (Bibl. OKR. H. B.); — Irene Lenk: Evangelisch in Österreich. 200 Jahre Toleranzpatent. Ausstellung im Prunksaal der Österr. Nationalbibliothek, Wien 1981; — Peter Friedrich Barton (Hrsg.): Im Zeichen der Toleranz. Aufsätze zur Toleranzgesetzgebung des 18. Jh. in den Reichen Joseph II., ihren Voraussetzungen u. ihren Folgen, FS, [R. Studien und Texte z. Kirchengeschichte und Geschichte etc.], Institut f. protestantische Kirchengeschichte, Wien 1981, R. 2, Bd. 9; — H. Rassel: Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. 200 Jahre evang. Gemeinde A. B. Wien, (FS), Wien 1983; — Ulrich Gäbler: Österreichs Protestanten und die Niederlande im 17. und 18. Jh., in: JGPrÖ 98, 1982, 237, 239; — Wolf Gerson: Die Verhältnisse der Protestanten unter der Kaiserin Maria Theresia und das Toleranzpatent, [s.l.], o.J., Ausschnitt, a. d. »Historischen Taschenbuch« 5,8, S. 131-165.

Ursula Rumpler